

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Niedenbergen, Erbenheim, Heßloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordensdorf, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 98.

Dienstag den 24. August 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

An verschiedenen Orten des Reiches kam es fast gleichzeitig zu mißglückten kommunistischen Putschversuchen. In Oberschlesien sind die eingekesselten Polenbanden bis vor Kattowitz vorgeedrungen, ohne daß die Entente bisher eingeschritten ist. In fast ganz Oberschlesien herrscht der Generalstreik, im ganzen Gebiet ist die Lage sehr gespannt. Die polnische Offensive macht weitere Fortschritte, Breslau ist gefallen. Die Russen haben den Korridor fast ganz geräumt, die Polen haben den Deutschen in Soldau fürchterliche Rache angedroht. Auf den Verhandlungen in Moskau wurden die russischen Friedensbedingungen bekannt gegeben.

Französische Unterstellungen.

General Le Rond gegen die deutsche Regierung.

Der Vorsitzende der Interalliierten Kommission in Oberschlesien, General Le Rond, läßt durch die halbamtliche Havasagentur einen Bericht über die Vorgänge in Kattowitz verbreiten, der wohl das Höchstmögliche von Entstellung darstellt. Der französische General führt die Unruhen auf die Hege radikaler Elemente, die an den bevorstehenden Sieg der Bolschewisten glauben, zurück und bezieht die deutsche Regierung, die gleichfalls auf einen militärischen Erfolg der Bolschewisten spekuliert, die Ausschreitungen unterstügt zu haben. Halbamtlich wird dazu bemerkt, daß die deutsche Regierung nicht das geringste getan hat, um Vorgänge in Oberschlesien zu fördern, die den Interessen der deutschen Bevölkerung nur zum Schaden gereichen können. Gegen die Unterstellung, daß die Bewegung durch die deutsche Regierung unterstügt worden sei, muß auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt werden.

Die Unruhen in Oberschlesien haben weder mit dem Bolschewismus etwas zu tun, noch hat die Regierung die Ausschreitungen der Demonstranten unterstügt. Wie bereits mehrfach berichtet, haben sich die Vorgänge vielmehr folgendermaßen abgespielt. Die angebliche Beförderung von Kriegsmaterial durch Oberschlesien nach Polen hatte in der Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen. Sie forderte die unbedingte Wahrung der deutschen Neutralität und veranstaltete um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, öffentliche Kundgebungen, die durch die polnischen Streiktruppen gestört wurden. Hierbei kam es zu blutigen Zusammenstößen, in die auch die französischen Besatzungstruppen mit größter Rücksichtslosigkeit eingriffen. Auf beiden Seiten erforderten die Kämpfe schwere Verluste. Die erregte Volksmenge ließ sich dann leider durch das herausfordernde Verhalten der Polen zu Gewalttätigkeiten hinreißen, die schließlich auch von den besonnenen Teilen der Bevölkerung entschieden verurteilt werden.

Die Unruhen boten den Polen den willkommenen Anlaß zu einer Gegenaktion. Die Gelegenheit schien dem polnischen Volksabstimmungskommissar günstig, um den seit langer Zeit vorbereiteten, durch die aufgefundenen Dokumente genügend erwarteten Aufstand in Oberschlesien zu proklamieren und die gewaltsame Einverleibung Oberschlesiens in die polnische Republik durchzuführen.

Die Polen verfolgten mit dieser Aktion zweifellos den Zweck, die Abstimmung zu vereiteln und überflüssig zu machen, von der sie längst erkannt haben, daß sie mit einer schweren Niederlage für Polen abschließen würde. Die Aktion ist um so schwerwiegender, als alle Anzeichen darauf hindeuten, daß sie im Einverständnis und mit Unterstützung der polnischen Regierung erfolgt. Durch zahlreiche Meldungen wird bestätigt, daß die polnischen Behörden ungehindert Banden und Waffentransporte in großen Mengen über die Grenze nach Oberschlesien gehen lassen.

Und die Franzosen? Wenn man auch nicht behaupten kann, daß die Interalliierte Kommission sich im Einverständnis mit den Polen befindet, oder auch der Aktion wohlwollend gegenübersteht, so kann man sich doch nicht des Eindruckes erwehren, daß der polnische Aufstand nicht mit jener Pöbellichkeit und Schneidigkeit in Oberschlesien ausgebrochen wäre, wenn die Polen nicht fest davon überzeugt wären, eine gewisse Duldung und Zurückhaltung seitens der Interalliierten Kommission, besonders aber seitens ihres Vorsitzenden, des französischen Generals Le Rond, erwarten zu dürfen.

Die tiefere Schuld der Alliierten besteht aber darin, daß sie den Abstimmungstermin bis heute immer noch nicht festgesetzt hat. Seit Eintritt des Friedenszustandes ist über ein Vergehen, ohne daß die Kommission irgend welche Vorkehrungen für die Abstimmung getroffen hat. Durch die Verlängerung des Kriegszustandes ist die

des wurde die wirtschaftliche Lage der oberschlesischen Bevölkerung immer mehr gefährdet und die nationalen Gegensätze zwischen Polen und Deutschen verschärft. Das lag ganz im Sinne der Polen. Die Oberschlesier sollten in eine verzweifelte Stimmung gebracht werden, die die Möglichkeit zu gewalttätigem Eingriff bot.

Die Interalliierte Kommission hat sich bereit erklärt, daß sie in völlig unparteilicher Weise die Ordnung und Ruhe in Oberschlesien wiederherstellen wolle. Damit hat sie ihre Pflicht noch lange nicht erfüllt. Es genügt noch lange nicht, mit Maschinengewehren und Kavallerieatacken den Unruhen Einhalt zu gebieten. Sie muß endlich daran gehen, den Abstimmungstermin festzusetzen und die Abstimmung völlig unparteilich durchzuführen. Die Entente hat die Verwaltung Oberschlesiens auf Grund des Versailler Friedensvertrages als Treuhänder übernommen, sie hat also die Verpflichtung, mit allen Mitteln für die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse zu sorgen.

Deutsche Note wegen Oberschlesien.

Der deutschen Regierung sind die Hände gebunden. Sie kann vorerst nur abwarten, ob die Maßnahmen der Kommission genügen. Gelingt es den Besatzungstruppen nicht, der polnischen Schreckensherrschaft ein rasches Ende zu bereiten, so ergibt sich für die Reichsregierung die heilige Pflicht, Gut und Blut der Oberschlesier vor dem polnischen Terror um jeden Preis zu sichern. Den ersten Schritt hat die Reichsregierung bereits getan. Wie verlautet, richtete die Reichsregierung an die Entente eine Note, in der sie sich in der schärfsten Weise gegen die Verdrängungen wendet, daß die Unruhen in Oberschlesien von der deutschen Regierung mit ihrer Unterstützung oder auch nur mit ihrem Vorwissen angezettelt worden seien. Auch verlangt die Regierung, daß die Interalliierte Kommission in Oberschlesien die ihr durch den Friedensvertrag obliegende Aufgabe eines Treuhänders auch gegenüber den Polen in unparteilicher und nachdrücklicher Weise wahrnehme.

Polenterror in Oberschlesien.

Aufruf der Polen zum Generalstreik.

Die Lage in Oberschlesien wird von Tag zu Tag verworrener. Die Polen rufen zum Allgemeinstand im ganzen Industriegebiet auf, der in der polnischen Grubenbezirke um Myslowitz und Kattowitz bereits in großem Umfang eingetreten ist. Die Streikbewegung hat sich auch auf den Hindenburg Bezirk ausgedehnt. Es liegen sämtliche Kohlengruben und Pinfhätten des Industriebezirks still. Nur auf der Deutschland-Grube in Schwanenbach wird gearbeitet. Dort ist etwa ein Drittel der Belegschaft am Sonnabend eingekesselt. Dagegen wird in den Eisenhütten der Betrieb voll aufrechterhalten. Hier herrschen die deutschen Organisationen ausnahmslos. Wie lange jedoch der Betrieb aufrechterhalten werden kann, ist unsicher zu sagen, weil die Gruben nur den Tagesbedarf an Kohlen liefern und wenig Vorräte vorhanden sind.

Polnisches Ultimatum an die Interalliierte Kommission.

Seitens der Polen sind der Interalliierten Kommission folgende Forderungen unterbreitet worden:

1. Beilegung der Sicherheitswehr.
2. Entfernung aller in den letzten zwei Jahren Zugewogenen, ohne Rücksicht darauf, ob es Polen oder Deutsche sind.
3. Errichtung einer Selbstverwaltung und von Verwaltungsbehörden, die aus Oberschlesiern oder solchen Nichtoberschlesiern gebildet sind, die seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen hier wohnen.
4. Verfassung und Aburteilung aller an den letzten Vorgängen Beteiligten.
5. Entschädigung aller mißhandelten Polen.
6. Die Stadt Kattowitz soll dem polnischen Abstimmungskommissariat sofort vier Bureau zur Verfügung stellen.
7. Aus den Vorräten der deutschen Druckereien ist die „Gazeta Ludowa“ und „Gazeta Robotnicza“ sofort in Betrieb zu setzen.
8. Entfernung aller Direktoren und Beamten, die für den alleinstehenden (?) Zustand Stimmung gemacht haben.
9. Befreiung der Elektrizitäts- und Wasserwerke usw. durch die öffentlichen Behörden.

Werden diese Bedingungen nicht angenommen, soll der Allgemeinstand sofort beginnen. Die polnische Presse bezeichnet die Lage als sehr ernst. Nach Mitteilungen der polnischen Presse hat die Interalliierte Kommission die schärfsten Maßnahmen angeordnet, um die Ordnung wieder herzustellen. Alle Schuldigen sollen in Haft genommen und summarisch vor dem Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Schwere Kämpfe bei Kattowitz.

In Kattowitz ist nach Durchführung des verschärften Belagerungszustandes die Nacht auf Sonnabend

ruhig verlaufen. Dagegen kam es im Aufstandsgebiet weiter zu schweren Kämpfen zwischen der Sicherheitswehr und den Polen. Das östlich der Linie Beuthen-Kattowitz liegende Gebiet ist in den Händen der Polen. Die Grenze nach Polen ist frei und der ungehinderte Verkehr zwischen den polnischen Grenzorten und den deutschen Orten Schoppinitz, Koszmin, Laurahütte, Eichenau, Siemantowitz gestattet die Versorgung der Insurgenten mit Waffen und Material aus polnischen Beständen.

Der Belagerungszustand ist auch jetzt über dem Kreis Kattowitz-Land ausgedehnt worden. Es ist zu erwarten, daß auch über den Kreis Pleß der Belagerungszustand in kürzester Zeit verhängt werden wird, da dort die polnischen Insurgenten sich auf dem Vormarsch befinden. Der Ort Merum ist bereits bedroht.

Die deutsche Bevölkerung befindet sich auf der Flucht. Es ist in einzelnen Orten zu schweren Kämpfen zwischen den Aufständischen und der Sicherheitspolizei gekommen. Nach einer Meldung aus Myslowitz ist dort eine Hundertschaft der Sicherheitswehr von Polen, die durch reguläre Truppen Unterstützung erhielten, überwältigt und gefangen genommen worden.

Die Opfer in Kattowitz.

Aus Beuthen wird gemeldet: Als Opfer der Dienstagstraßenkämpfe sind, nach einer Mitteilung der Gemeindebehörde Kattowitz, 21 Tote und 41 Verwundete, als Opfer der Schießereien am Mittwochabend 6 Tote und 11 Verwundete festgestellt.

Neue polnische Gewalttaten.

Nach der „Kattowitzer Zeitung“ wurde Freitag früh in Gieschewald die Villa des Generaldirektors Besser von großpolnischen Banden angezündet. Aus Koszmin-Schoppinitz wird gemeldet, daß Buchdruckermeister Vater erschossen worden sei. Bogutsky befindet sich, nachdem die Sicherheitspolizei vor der Uebermacht den Kampf aufgegeben hat, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, in den Händen der Polen, die seine Zugehörigkeit zu Polen ausgerufen haben. Die Aufständischen nähern sich von zwei Seiten der Stadt Kattowitz, die verzweifelt kämpfende Sicherheitswehr langsam vor sich hertreibend. Die Sicherheitswehr dürfte zum großen Teil verloren sein.

Die Polen haben ihr Unwesen auch auf den Kreis Pleß ausgedehnt, wo sie Schrecken verbreiten. Polnische Banden umzingelten den Ort Anhalt und setzten ihn in Brand. Ein Teil des Ortes wurde niedergebrannt. Der Bevölkerung des Kreises Pleß hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Die Kommission bernagt.

Es hat den Anschein, als ob die Interalliierte Kommission sich jetzt endlich gegen die Aufstandsbevegung wenden wird. Es wurde verlautet, daß für die deutsche Bevölkerung kein Grund zur Beunruhigung vorliege und daß dem Vordringen der Polen bald Einhalt geboten würde. Die deutsche Bevölkerung wurde aufgefordert, die Maßnahmen der Interalliierten Kommission nicht zu durchkreuzen, sondern alles daran zu setzen, Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Putschversuche im Westen.

Eine Eintags-Nätereublik in Welfert.

Die von der Presse der Unabhängigen angekündigten putschistischen Unternehmungen, die am Freitag im Anschluß an Arbeitslosenversammlungen in verschiedenen Städten des Reiches stattfinden sollten, verfiel tatsächlich in einzelnen Orten im westlichen Industriegebiet in Szene gesetzt worden. In Welfert bei Elberfeld hatten sich rote Banden der öffentlichen Gewalt bemächtigt und die Räteverwaltung ausgerufen. Post und Telegraph, Banken, Rathaus und alle anderen öffentlichen Gebäude wurden von Bewaffneten besetzt. Automobile und Fahrräder wurden requiriert. Bei den Wohlhabenderen wurde Geld erpreßt. Bei der Reichshank sind hunderttausend Mark erpreßt worden. Die Bewegung geht, wie versichert wird, von der kommunistischen Arbeiterpartei aus.

Doch die Räteherrschaft währte nicht lange. Wie der Regierungspräsident von Düsseldorf mitteilt, ist Welfert am Sonnabend in den frühen Morgenstunden durch die Sicherheitspolizei-Abteilung Essen genommen worden. 25 kommunistische Aufreher wurden verhaftet, die verfassungsmäßigen Zustände sind in Welfert wieder hergestellt.

Mißgünstiger Putz in Elberfeld und Düsseldorf.

Auch in Düsseldorf und Elberfeld sind Unruhen ausgebrochen. Doch haben diese einen blutigen Charakter nicht angenommen. Die Sicherheitspolizei hat den Putz im Keime erstickt. Im ganzen rheinischen Industriebezirk entwickeln die Kommunisten erneut eine lebhafte Werbetätigkeit für den Rätegedanken und reizen ungescheit zu neuen Putzen an. In allen Städten des Industriegebietes wurden Aufrufe verbreitet, in denen kommunistische Kundgebungen angeregt und die Arbeiter „am Vorabend der Revolution“ zum Kampf aufgerufen werden. In Essen, Barmen und Remscheid fordern Plakate zum Kampf auf. Die „Volksstimme“ in Hagen kündigt für die Woche vom 22. bis 28. August eine Rote Woche an.

Die Sicherheitspolizei glaubt, der Lage Herr zu werden. Daß die Putzversuche keine größere Ausdehnung nahmen und ergebnislos verliefen, dürfte in der Hauptsache dem Umstand zuzuschreiben sein, daß die unabhängige Presse vor abenteuerlichen Elementen und ihren Putzversuchen gewarnt hatten.

Räteherrschaft in Rötten.

Seit Sonnabend früh ist sämtlicher Bahn- und Postverkehr mit der Stadt Rötten in Anhalt nach allen Richtungen unterbrochen. Botsen melden, daß die Kommunisten in Rötten die Räteherrschaft verkündet haben. Der Bahnhof und alle öffentlichen Gebäude sind von den Kommunisten besetzt.

Reichswehrabteilungen sind von Dessau, Sicherheitspolizei von Halle zur Niederwerfung des kommunistischen Putzes nach Rötten abgesandt worden.

Der polnische Vormarsch.

Der russische Nordflügel in großer Bedrängnis.

Die militärische Lage hat sich weiter zuungunsten der Russen entwickelt. Die von dem französischen Generalstabchef General Weygand geleitete polnische Entlastungsoperation gewinnt ständig an Boden. Sie zielt allem Anschein nach auf den Durchbruch der beiden russischen Flügel nördlich und südlich von Warschau ab, um die vor Warschau operierenden bolschewistischen Armeen von beiden Seiten zu umfassen. Südlich Warschau sind die Russen bis hinter den Bug zurückgedrängt. Am 19. ds. Mts. sind die polnischen Truppen in Brest-Litowsk eingezogen und haben die östlichen Forts besetzt. Bielsk und Siedlec sind von den Polen genommen. Nördlich Warschau hat der linke polnische Flügel Pultusk erobert. Die Gefahr für Warschau ist endgültig beseitigt.

Die Lage des russischen Nordflügels ist unhaltbar. Die Russen sind über Soldau und Mawa im Rückzug. Die Stadt Ciechanow, die zeitweise wieder in Händen der Bolschewisten war, ist ihnen neuerdings von den Polen entzogen worden. Dadurch ist die Lage der Russen besonders kritisch geworden. Mit dem Uebertritt russischer Truppenteile in der Gegend von Meldenburg über die Grenze ist zu rechnen. Die Kämpfe nördlich Ciechanow sind noch unentschieden, hier ist starker Widerstand der Russen und ein Einsatz größerer Reserven zu melden. Bei Pultusk und Siedlec wurde der Marsch von den Polen überschritten. Auch nördlich Warschau ist der russische Widerstand gebrochen. Die Polen haben bei Wyszkow und bei Drohiczn den Bug überschritten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 18 000 erhöht. Bei Pultusk wurden 3000 Gefangene gemacht, 70 Maschinengewehre und 3 Kanonen erobert. Bei Siedlec wurden 5000 Gefangene gemacht und 20 Kanonen erobert. Die 58. Sowjetdivision ist von den Polen vollständig aufgerieben worden. In Drohiczn wurde der Stad der 17. bolschewistischen Division und ein Teil des Stabes sowie Abteilungen der 2. und 27. bolschewistischen Division gefangen genommen. Die polnische erste Armee verfolgt die Russen, die sich in Unordnung auf Ostrowo zurückziehen.

Französische Wünsche an Polen.

Ministerpräsident Millerand hat an den französischen Botschafter Jufferand folgendes Telegramm geschickt:

„Zuerst Sie, dritte, dem Marschall Pilsudski die besten Wünsche der Regierung der französischen Republik zu dem Siege, den die polnische Armee errufen hat, übermitteln. Frankreich, das immer den Glauben an den Patriotismus des polnischen Volkes hatte, begrüßt mit Freuden diesen Sieg, der Polen gerettet hat.“

An die französische Gesandtschaft in Polen wurde von Millerand folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Regierung der Republik übermitteln ihre besten Wünsche an die diplomatische und militärische französische Mission in Polen für den Anteil, der dieser am Jubel der polnischen Massen zukommt.“

Polnische Nahe im Korridor.

Im polnischen Heeresbericht vom 20. August befindet sich folgende Meldung: Unsere Gegenoffensive in Westpreußen hat zur Wiedergewinnung von Strassburg und Neumark geführt. In den Kämpfen um Strassburg verlor der Feind 400 Tote. Acht Deutsche, denen tätige Unterstützung der Bolschewisten nachgewiesen wurde, wurden standrechtlich erschossen.

Der Deutschen Massenflucht aus Soldau.

Die polnischen Erfolge bedeuten für die Deutschen im Kampfgebiet unangenehme neue Weiden. Denn die Polen haben gedroht, sich fürchtbar zu rächen für die Haltung der deutschen Bevölkerung, die im Grunde nichts tat, als sich über den Fortzug ihrer Bedrücker erleichtert zu zeigen. Alles, was von den Deutschen fliehen kann, strömt über die Grenze. In Meldenburg sind 2000 Flüchtlinge eingetroffen. Schwannau, Koslau und die umliegenden Dörfer sind überfüllt. Das Elend ist sehr groß.

Die Russen sind voller Zuversicht.

Wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erfährt, ist die polnische Offensive für die Sowjetheerleitung keineswegs überraschend gekommen. Man darf darauf gefaßt, daß die recht rasch vorangekommenen Vortruppen schließlich wieder harten polnischen Stößen ausgesetzt sein würden. Entsprechende Gegenmaßnahmen seien vorbereitet. Sie sind an der besonders wichtigen Nordfront bereits in die Erscheinung getreten. Die Sowjetheerleitung ist nach wie vor voller Zuversicht. Sie bewertet die Gegenoffensive nur als eine Episode. (?)

Politische Rundschau.

— Berlin, den 21. August 1920.

— Von amtlicher Seite wird abermals auf das entscheidende bekräftigt, daß in Luzern eine Zusammenkunft zwischen dem Reichsaussenminister Simons und Ententehauptmännern, wie Lloyd George und Giolitti, bevorsteht.

— Auch nach der Räumung der Abstinenzgebiete von Ost- und Westpreußen durch die Ententetruppen verkehren noch weiter durch Deutschland in der Richtung nach Nordosten Nachschubtransporte, die für die von der Entente besetzten Gebiete von Danzig und Memel bestimmt sind.

— Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat die Beratungen der Reichsregierung über das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen nach den Gebieten der polnischen Republik und Rußland auf Grund des Rheinlandabkommens außer Kraft gesetzt.

— Keine Besetzung Frankfurts a. M. Seit einigen Tagen zirkulieren Gerüchte über eine bevorstehende Besetzung der von zünftiger Stelle mitgeteilt wird, sind diese neuerliche Besetzung Frankfurts durch die Franzosen. Gerüchte völlig unzutreffend. Das unbefestigte Gebiet ist an keinem Punkte von französischen Truppen betreten worden; die erwähnten Alarmnachrichten sind auf die in der Tat beobachteten Truppenverstärkungen und auf die Unruhe zurückzuführen, die durch die Vorgänge im Osten und im Saargebiet entstanden ist. Selbst in den Artikeln der Pariser nationalen Presse, die für das Saargebiet, die Rheinlande, Danzig und Oberschlesien französische Militärverwaltung fordert, wird Frankfurt an keiner Stelle erwähnt. Auch an Berliner amtlichen Stellen ist von Vorbereitungen oder Absichten, die auf eine Besetzung Frankfurts oder anderer Teile des unbefestigten Gebietes schließen lassen, nichts bekannt. Immerhin muß man mit der Mög-

keit rechnen, daß die Franzosen im Hinblick auf die Vorgänge im Osten nach irgend einem Kompensationsobjekt im Westen suchen.

— Das Strafgericht an der Saar. Nachdem die Regierungskommission das durch die Militärbehörden über mehrere deutsche Zeitungen verhängte Verbot aufgehoben hatte, wird die hier mitleidige deutsche Presse damit mundtot gemacht, daß alle Redakteure der Saarbrücker Zeitungen Befehl erhalten, innerhalb 48 Stunden das Saargebiet, bezw. das besetzte Gebiet zu verlassen. Außerdem befinden sich noch zwei Redakteure in Haft, die beschuldigt sind, Spionagedelder empfangen, die Sicherheit der 10. französischen Armee gefährdet und an dem Kampf gegen die Saar-Regierung sich beteiligt zu haben.

Anlässlich des Saarbeamtenstreiks traten die deutschen Bergbaubeamten in einen 48stündigen Streikthiesteil. Die französische Selbstverwaltung hat darauf 60 Steiger sofort aus ihren Stellen entlassen. Die Familien der Eisenbahnbeamten, die zum Eisenbahndirektionsbezirk Saarbrücken gehören und in Trier stationiert sind, müssen auf Befehl der Saar-Regierung bis zum 19. August ihre Wohnungen im Saargebiet geräumt haben. — „Deutsche Propaganda“ wird mit 20 Jahren Gefängnis geahndet. Die Presse wird mundtot gemacht, die deutschen Journalisten werden des Landes verwiesen, die deutschen Beamten auf die Straße gesetzt — was sagt der Bitterbund zu diesem Schreckensregiment der Saarregierung?

— Vorläufig keine Milchflut aus Amerika. Nach einer Meldung der „Germania“ können die von Deutschland freundlichen Amerikanern der deutschen Bevölkerung geschenkten 100 000 Milchflut vorläufig nicht transportiert werden, da England sich bis jetzt geweigert habe, den nötigen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen. Angeblich soll kein Schiffsraum dafür zur Verfügung stehen.

Die Polen in Kattowitz.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ sind die ausländischen Polen Sonnabend mittags 12 1/2 Uhr in Kattowitz eingezogen. Die Deutschen verlassen fluchtartig die Stadt.

Nach der Meldung der „Voss. Ztg.“ haben Sonnabend endlich Ententetruppen begonnen, das Aufstandgebiet zu zernieren, um dann dort eine „Säuberungsaktion“ vorzunehmen.

Ein russischer Gegenstoß in Vorbereitung?

Nach Meldungen aus Ostpreußen scheint die Heeresleitung der russischen Armee die Absicht zu haben, die Rückwärtsbewegung der Sowjettruppen bei Komja zu beenden. Die russische Heeresleitung hofft, bei rechtzeitigem Eintreffen der heranziehenden Verstärkungen, der polnischen Offensive nicht nur entscheidenden Widerstand entgegenzusetzen, sondern auch bei Komja wieder zum Gegenangriff auszuholen zu können.

Damit stimmt überein, daß die Russen den Korridor kampflos zu räumen scheinen.

Die Verbindung mit Soldau ist, wie aus Meldenburg gemeldet wird, seit Freitag abend abgebrochen. Die Stadt ist anscheinend von den bolschewistischen Truppen kampflos aufgegeben worden. Die Polen drängen heftig nach, und es dürfte bereits ein vollständiger Rückzug der Russen aus dem gesamten ostpreussischen Bistum über Sillowo stattgefunden haben.

Franzosen und Polen unter einer Decke?

Wie es heißt, sollen die Franzosen die von den Polen im Bezirk Kattowitz eingelegten Verwaltungsverordnungen anerkannt haben. Eine Bestätigung dieser ungeheuerlichen Meldung liegt allerdings noch nicht vor. Ueberhaupt kann man gerade in den Brennpunkten der Kampfhandlungen ein einseitiges Vorgehen der Franzosen zugunsten der Polen konstatieren. So scheinen es die Franzosen mit ihrer „Neutralität“ in Einflang bringen zu können, Waffen und Munition den Polen durch französische Lastautos zuzuführen. Dieser Fall ereignete sich in Boguschnitz und erregte lebhaftes Befremden bei der deutschen Bevölkerung. Aus Stuttna wird gemeldet,

wurde nicht mehr gesprochen. Dazu war Zeit, wenn sich neue Tatsachen eingestellt hätten.

Der Kommissar ging nicht sofort in den Speisefeston zurück, sondern betrat Zimmer Nr. 20, in dem gerade das Zimmermädchen tätig war. Er tat so, als sei ihm nur darum zu tun, von dem Balkon einen Blick auf die Straße zu werfen. Dabei überflog er seine scharfen Augen jeden Tisch, er schaute auch in die Schlafzimmern. Auf einem Nachttische erblickte er ein Armband und mehrere Ringe. Das Mädchen erzählte:

„Die Herrschaften achten gar nicht auf ihre Schmuckstücke. Neulich fand ich einen prachtvollen Ohrring unter dem Bett. Wenn da etwas verloren geht, kommt unserselbst wohl noch gar in Verdacht. Ich habe der Damen gesagt, es sei doch besser, alles genau fort zu schließen. Aber sie lachten, als ob sie von all diesen Kostbarkeiten genug hätten. Und das stimmt ja wohl auch. Aber wenn etwas verschwindet, so würden sie schon Spektakel machen.“

„Gegen Sie die Stücke auffällig vor den großen Toilettenspiegel hin, damit sie den Herrschaften bei deren Rückkehr sofort in die Augen fallen. Schließen Sie die Türen recht sorgfältig ab,“ ordnete Vollhardt an.

Das Mädchen lachte. „Das tue ich stets. Aber wenn ich es auch einmal vergesse, so mache das wenig aus. In unserem Hause wird doch nicht gestohlen, wo nur vornehme und reiche Herrschaften wohnen.“

Der junge Mann ging mit einem flüchtigen Nicken an seine Arbeitsstätte zurück, wo ihn Fräulein Vizzi schon mit einiger Ungebuld erwartete. Sie kam sofort wieder auf Isabella Gonzalez zu sprechen, die sich vorhin in ihrem neuesten Putz gezeigt hatte.

„Es müssen doch merkwürdige Menschen sein da drüben, die nur Sinn für Staat und wieder Staat haben. Und wie tollt dieses Fräulein Gonzalez! Sie muß zu Hause fürchtbar verwöhnt sein, weil sie sich für so unüberwindlich hält.“

„Die Dame ist aber wirklich schön,“ versetzte Vollhardt diplomatisch.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr von Simmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Brand.

16] (Nachdruck verboten.)

Es half Vollhardt auch nichts, als er versicherte, der Graf habe zufällig gehört, wie er sich nach der Adresse der Modelfirma der Tänzerin Marion erkundigt habe. Don Gonzalez antwortete lachend: „Nun, dann seien Sie dem Zufall dankbar und nehmen Sie getrost diese Radel. Meine Tochter glaubt, Sie brächten ihr Glück.“

„Das gnädige Fräulein ist zu gütig...“
„Warten Sie doch ab, wie das Ende sein wird, und ob sie nicht Recht hat.“ Damit drängte ihm Don Gonzalez, der in ausgezeichnetem Saune war, die Radel auf und entfernte sich schnell, so daß er sie nicht wieder zurückgeben konnte.

„Die Händchen beginnen sich zu verschlingen,“ murmelte Vollhardt, als er wieder allein war. „Halten wir die Augen offen, damit uns nichts entgeht. Es könnte sonst sehr böse Überraschungen geben.“

Auch der Graf von Tomines erschien nochmals auf einen Augenblick im Salon und dankte für die diskrete und geschickte Art, in welcher Vollhardt die Geldangelegenheit erledigt hatte. Er fuhr dabei mit der Hand über die Brusttasche seines Rockes, und der Kommissar glaubte aus dieser Bewegung darauf schließen zu können, daß er die dreißigtausend Mark bei sich trage.

„Es wird sich vielleicht erkennen lassen,“ dachte Vollhardt, als der Graf gegangen war, „ob er das Geld behält oder nicht. Im ersten Fall würde Fräulein Vizzi mit ihrer Vermutung recht haben. Wir werden also sehen.“

Am Nachmittag fand wieder ein großes Rennen statt, und plötzlich erschien Isabella Gonzalez in einer hochmodernen Sport-Toilette im Salon. Als sie sah, daß niemand sonst anwesend war, trat sie selbst auf Vollhardt zu, um sich von diesem bewundern zu lassen. Sie machte in der ungenierten Art des Südens aus ihrem Wohlgefallen für seine Person kein Geheimnis, sie tat so vertraut, als ob sie alte Bekannte seien, die vor einander keine Geheimnisse weiter hatten.

Isabella Gonzalez sah reizend aus in dem grünen goldenen Gewand mit echten Spitzen, auf dem sich die Brillanten wie blinkende Taupropfen abhoben, und Vollhardt sprach ihr seine Bewunderung aus.

„Sie werden alle Herren heute bezaubern, gnädiges Fräulein. Ich hoffe, daß es mir auch noch vergönnt sein wird, Sie als Braut zu bewundern.“ Er sagte es so aufrichtig, daß der Eindruck unverkennbar war.

Sie schickte ihm einen heißen Blick zu, aus dem er lesen konnte: Wenn du ein Mann von Stand wärest und nicht nur ein bescheidener Hotelangestellter, wer weiß...

„Herr Fritz, wenn Sie sich zum Essen bemühen wollten,“ klang es da aus der kleinen Tür, die ins Innere des Hauses führte und für Hotelgäste nicht zugänglich war. Vizzi Allmers stand mit einem freundlichen Lächeln da, das aber gleich wieder verschwand, als sie die reich geschmückte Donna Isabella allein mit dem jungen Mann gewahrte und inn einer so vertraulichen Unterhaltung, daß sie nicht im Zweifel sein konnte, daß die beiden schnell recht genau miteinander bekannt geworden waren. Die Flamme der Eifersucht flackerte in ihrem kleinen Herzen jäh wieder auf.

„Bitte, Fräulein Allmers,“ rief die Brasilianerin sofort, „auch Sie dürfen Ihr Urteil abgeben. Der Herr hat mir bereits seine Bewunderung sehr liebenswürdig ausgesprochen.“

Fräulein Vizzi biß die Zähne zusammen, und sie, die sonst die Aufmerksamkeit gegen die Gäste ihres Vaters selbst war, machte jetzt ein Gesicht, als ob sie sagen wollte, nun wenn er schon seine Bewunderung ausgesprochen hat, brauche ich wohl nichts mehr zu sagen.

Aber sie nahm sich zusammen und gab ihrer Meinung durch ein „Sehr, sehr hübsch!“ Ausdruck. Schnell fügte sie hinzu: „Bitte, wenn Sie sich zum Essen bemühen wollten, Herr Fritz. Ich werde Sie hier so lange vertreten.“

Vollhardt kam dieser Aufforderung nach. Herr Allmers lud ihn in seine Privatwohnung ein und nahm mit seiner Frau am Tische Platz. Es war ein sehr gemütliches Stündchen. Von der fatalen Affäre

daß dort eine polnische Maschinengewehrkompanie mit regem polnischem Militär festgesetzt worden ist.

Aufhebung der Postüberwachung.

Die von ausländischer Seite mitgeteilt wird, soll die Postüberwachung zur Verhinderung der Steuerflucht nach Abschließung der Veranlagungen zu den neuen Kriegsteuern aufgehoben werden.

Rundschau im Auslande.

Der internationale Weltkongress wird am 1. Oktober in Madrid eröffnet werden. Infolge der überaus umfangreichen Materials, das zur Verhandlung gelangt, werden sich die Tagungen über mehrere Monate erstrecken.

Der „Times“ zufolge wird am 2. September eine Konferenz der Vergleiche Großbritanniens abgehalten werden, auf der das Ergebnis der Abstimmung über einen allgemeinen Streik bekannt gegeben werden soll.

Der Weltkongress der Reger beschloß die „Weißen Häuser“ in Washington als Sitz der vorläufigen Regierung.

Danzig: Neuer Anschlag auf Danzigs Neutralität.

Die Neutralitätsklärung Danzigs durch den britischen Oberkommissar Sir Reginald Tower hat in Paris starkes Mißfallen erregt. Die Pariser Presse fordert die sofortige Befreiung Danzigs für den Fall, daß ein solcher Schritt sich als notwendig zur Sicherung der polnischen Zufuhr erweisen sollte. Der „Matin“ veröffentlicht einen sehr scharfen Artikel gegen den britischen Kommissar, Sir Reginald Tower in Danzig, der, um Lloyd George zu gefallen, die Ausladung von Kriegsmaterial für Polen verhindert habe. Frankreich sei keineswegs geneigt, sich durch solche Phantasien beeinflussen zu lassen und der Kommandant des nach Danzig beorderten französischen Kriegsschiffes werde Sir Reginald Tower eine heftige Antwort schreiben. Der „Matin“ veröffentlicht auch einen Artikel, der die Neutralität Danzigs als Grund für das Verbot, die Munitionstransporte für Polen über Danzig fortzusetzen, die Erregung der Danziger Bevölkerung und die Verbündeten hätten nicht so viel Truppen in der Stadt, daß sie die Ordnung bei Unruhen aufrecht erhalten können. Die Munitionsschiffe fahren jetzt nach Puzig, einer kleinen polnischen Hafen. Nach neueren Meldungen aus Paris hat Tower auf eigene Faust gehandelt. Im übrigen finden zwischen Frankreich und England hierüber befriedigende Auseinandersetzungen statt; ferner soll die Entscheidung weiterer Truppen für Danzig in Vorbereitung. Jetzt sind zwei französische Kriegsschiffe nach Danzig unterwegs.

Frankreich: Friedensdemonstration in Straßburg.

Der Kongress der ehemaligen französischen Kriegsteilnehmer, der soeben im „Sängerhaus“ zu Straßburg abgehalten worden ist, verdient auch in Deutschland Beachtung. Wegen Zulassung deutscher Vertreter, die ebenfalls als Gäste zu Worte kommen sollten, verhandelte der Delegierte Ballant-Couturier mit dem General-Kommissar für Elsaß-Lothringen, Mappette, der sich jedoch sehr ablehnend verhielt. Einen Enttäuschungssturm entzündete die Mitteilung, daß die in Elsaß-Lothringen wohnenden Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen noch nicht einmal die Gelder ausbezahlt erhalten haben, die schon vor einem Jahre zu diesem Zweck von Deutschland bewilligt und bezahlt worden sind. Die Redner forderten unter großem Beifall, auf keinen Fall die Erfüllung der Forderungen zu leisten und den Krieg mit allen Mitteln zu verhindern, auch durch Generalstreik. Die Forderung wurde geschlossen mit dem Ausruf, nicht die Nacht der Rhein, sondern die Nacht für den Frieden Europas zu bilden und keinen Zweifel darüber zu lassen, daß ein neuer Krieg, den die Gewalttäter Frankreichs vom Raube brächen, ungewissheit die Revolution zur Folge haben würde.

Rußland: Die Münster Bedingungen.

Der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation gab am Donnerstag bei den Verhandlungen in Münster die Forderungen der russischen Delegation bekannt. Besondere Beachtung verdient die Forderung, daß Polen sämtliche Eisenbahnmaterialien, sowie sämtliche aus dem im Vorjahre besetzten Gebiet fortgeschleppte landwirtschaftliche und industrielle Mobilien an Rußland zurückzugeben soll. Rußland erhält freien Transit für Personen und Güter durch Polen, wobei die Eisenbahn Volkswirtschaft (Volkswirtschaft) in Besitz und Kontrolle der russischen Republik gelangt. Die Unabhängigkeit Polens wird ausdrücklich anerkannt. Polen darf nicht über 50 000 Mann militärische Streitkräfte halten. Die Abrüstung ist innerhalb eines Monats zu beenden. Gleichlaufend verpflichtet sich der Kommandant der russischen Armee östlich der von den Alliierten festgesetzten Linie, die sich ungefähr mit den ethnographischen Grenzen Polens deckt. Die Friedensverträge werden 72 Stunden nach Unterzeichnung des Vertrages abgeschlossen. Die Zustimmung Polens zu diesen Vorschlägen dürfte nach der erfolgreichen Gegenoffensive mehr als fraglich erscheinen.

Soziales.

Erheblich Anwachsen der Erwerbslosen. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich, die es infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiterhin erheblich gewachsen. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. August 1920 290 735, die der weiblichen Erwerbslosen 105 964, also insgesamt 396 699 gegen 359 418 am 1. Juli und 321 418 am 1. Juni 1920. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 364 231 Familienangehörige, die als Zuschlagempfangener unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 15. Februar 1920.

Aus Stadt und Land.

Die gestohlenen Gifte gefunden. Der große Giftdiebstahl aus dem Laboratorium des Professors Louis Papin in Berlin hat seine Gefahr für die Öffentlichkeit verloren. Die Flaschen mit den gefährlichen Werten sind in einem Wagen der Untergrundbahn gefunden worden. Die unrechtmäßigen Eigentümer hatten die Flaschen und Phiole bis auf zwei Stück in einen Karton verpackt und diesen in der Untergrundbahn liegen gelassen. Gefunden wurde der inbalsamierte Leichnam einer Frau, die das Fundgut einem Beamten der Gesellschaft übergab. Beim Öffnen des Kartons stellte es sich sofort heraus, daß der Inhalt die gestohlenen Gifte barg. Es fehlen nur zwei Flaschen mit je 100 Gramm Arsenik in Pulverform. Die

Auffindung dieser Substanzen würde die Verhütung von einem schweren Mord. Professor Papin wurde benachrichtigt und erklärte die gefundenen Gifte als sein Eigentum. Die gestohlenen Apparate des Laboratoriums konnten noch nicht wieder herbeigeschafft werden.

Untersuchung von Schiffbrüchen in Bremerhaven. In Bremerhaven ist die von einem englischen Fischdampfer in der Nordsee gerettete Mannschaft des Bremerhavener Fischdampfers „Säuling“ eingetroffen. Der Dampfer war am 18. August in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die übrig gebliebene Besatzung wurde, nachdem sie acht Stunden im offenen Boot auf der Nordsee herumgetrieben war, von einem englischen Fischdampfer aufgenommen und in bester Weise behandelt und versorgt. Am nächsten Tage wurde die rettete Mannschaft von einem anderen deutschen Fischdampfer aufgenommen.

Blitzschlag in eine Reichswehrtruppe. Wie aus Meinerzhagen an der Wupper gemeldet wird, wurde eine Reichswehrtruppe auf einem Übungsmarsch von einem Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in die marschierende Truppe, von der nach einer bisher amtlich nicht bestätigten Meldung der „Hagener Zeitung“ aus Selbst 16 Mann getötet worden sein sollen.

Lebensmittelkrawalle in Dresden. Freitag nachmittag kam es in der inneren Stadt in Dresden zu Lebensmittelkrawallen. Erwerbslose plünderten einige Lebensmittelgeschäfte. Die Polizei stellte die Ruhe her und nahm einige Verhaftungen vor. Die Erwerbslosen hatten vor dem Rathaus demonstriert, wo man verschiedene ihrer Forderungen abgelehnt hatte.

Zeitgemäßer Schwindel. In den letzten Tagen hat ein Schwindler versucht, den im Gesetz von 6. Mai, betreffend Telegraphen- und Fernsprechnetze, festgesetzten einmaligen Beitrag für die Fernsprechanlagen (1000 Mark für Hauptanschlüsse, 200 Mark für Nebenschlüsse) bei Teilnehmern in Berlin einzuziehen oder einen Beitrag von 2 Mark zu den Kosten eines Protestunternehmens gegen die Erhebung der Fernsprechnetze zu sammeln. Der Mann trug eine Postmütze. Das Reichspostministerium weist deshalb darauf hin, daß die Fernsprechanlagen den Beitrag nicht durch Voten einzulassen lassen werden, sondern daß die Teilnehmer demnach durch ein besonderes Schreiben das Ersuchen ergehen wird, den Betrag durch Ueberweisung oder durch Zahlungsart an das Postkontingent des zuständigen Vermittlungsamtes zu entrichten. In dem Schreiben wird auch Näheres darüber enthalten sein, wie die Teilnehmer zu verfahren haben, die den Beitrag durch Vermittlung der Deutschen Volkswirtschaft U. G. in Berlin-Schöneberg, Hähnstr. 15a, bezahlen wollen.

Millionenschleichen von Heeresmaterial aufgedeckt. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt wird, soll es einem Beamten der Erstellungsstelle beim Reichshauptministerium gelungen sein, große Schleichen von Heeresmaterial aufzudecken. So soll in Mitteldeutschland versucht worden sein, für viele Millionen Mark Flugzeuge nach Polen zu verschleichen. Ferner soll es gelungen sein, in einer mitteldeutschen Garnisonstadt die Verschlebung von Heeresgut im Betrage von mehreren Millionen zu unterbinden. Als Organisator dieser Schleichen soll ein Angehöriger einer ausländischen Adelsfamilie in die Angelegenheit verwickelt sein, der unter verschiedenen Namen in Berlin auftritt.

Wie nunmehr amtlich erklärt wird, ist auch die Zeit zur Abgabe der Vermögenserklärung allgemein bis zum 30. September 1920 verlängert worden.

Die chemische Fabrik Dr. Maschig in Ludwigshafen richtete an ihre Arbeiter die Aufforderung, sich dem Steuerabzug zu unterwerfen, widrigenfalls der Betrieb still gelegt werde.

Volkswirtschaftliches.

Neue Vereinbarungen bezüglich der Haserverteilung. Wie die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in ihrem Wochenbericht vom 14. bis 20. August 1920 schreibt, sind, bezüglich der kommenden Verteilung des neuen Hasers, soweit es sich um den Bedarf der privaten Pferde handelt, Vereinbarungen mit der Reichsgetreidekasse getroffen, nach denen die diesbezüglichen Bezugsscheine teils an Genossenschaften, teils an den Verband der Getreidehändler und Futtermittelvereinigungen Deutschlands übergeben werden. Die bisherigen Beratungen zur Freigabe der Mais-Einfuhr behufs Förderung unserer Fleisch- und Fütterzeugung haben in dieser Woche noch zu keinen Beschlüssen geführt, doch hat die Regierung in den letzten Tagen erneut auf die baldige Regelung der freien Mais-Einfuhr und damit auf die verstärkte Beschaffung von Futtermitteln hingewiesen. Ein in Hamburg eingetroffener Dampfer mit argentinischem Altem und neuem Mais von ca. 9000 Tonnen ist inzwischen freigegeben und zum Preise von 142 bis 146 pro Zentner wurden hieraus am Markt manche Umsätze bekannt. Das Angebot in Delfaat hat sich in vergangener Woche beträchtlich gemehrt. Zeitweise war besonders wieder der Westen Käufer, und es wurden für Mais 265 und vereinzelt bis 270 Mark für den Zentner bezahlt, für Mais 5 bis 10 Mark weniger, allmählich ließ aber die Kaufkraft nach und zuletzt wurde der Mais mit 260 Mark und teilweise auch einige Mark billiger gehandelt.

Berlin, 21. August. (M. B. r. e.) Die weiteren Nachrichten aus den von den Polen bedrohten Gebieten und gewisse Einzelheiten, die aus Rheinland-Westfalen gemeldet wurden, veranlassen eine weitere Senkung des Kursgebäudes bei Eröffnung des heutigen Geschäftsganges. Die deutschen Anleihen hielten sich auch heute durchweg fest. Kriegsanleihe mit 79,50 Prozent unverändert. Sparanleihe 88,50 Prozent. Die ausländischen Devisen zogen weiter stark an. Das Spanischmark stieg in Gold reichte sich auf 260 Mark und 265 Mark reichte.

Sport und Verkehr.

Die Einführung des Winterfahrplans erst zum 25. Oktober. Der Winterfahrplan sollte nach den bisherigen Bestimmungen am 1. Oktober eingeführt werden. Auch die bis jetzt erschienenen Entwürfe tragen den Vermerk „gültig vom 1. Oktober“. Der Fahrplan dürfte aber wohl drei Wochen später eingeführt werden. Das Reichsverkehrsministerium hat die Eisenbahndirektionen und Generaldirektionen in einer besonderen Ver-

fügung soeben angeordnet, auf den deutschen Reichseisenbahnen die Einführung des Winterfahrplans für den 25. Oktober in Aussicht zu nehmen. Maßgebend für diese Verschiebung ist die Rücksicht auf die besetzten Gebiete im Westen. In Frankreich ist jetzt weiteuropäische Sommerzeit, die unserer mitteleuropäischen Zeit entspricht, so daß ein Zeitunterschied jetzt nicht besteht. Es verläutet, daß Frankreich am 25. Oktober zur weiteuropäischen Zeit zurückkehrt. Es ist ferner noch nicht ganz sicher, ob das besetzte Gebiet die mitteleuropäische Zeit beibehalten und die Zeitgrenze mit der politischen zusammenfallen wird.

Botanik.

Im August ist die passendste Zeit zur Neuanlage von Erdbeerbeeten. Die im allgemeinen kühleren Witterung und die nächtlichen Taue wirken sehr fördernd auf das Anwachsen der Pflanzen. Der Erdboden ist gehörig zu lockern und zu düngen. Nachdem das Land sauber eingeebnet und abgeharzt ist, teilt man es in Beete von 1,25 Meter Breite, und beliebiger Länge. Die Beete dürfen beim Pflanzen nicht zusammengebrückt, sondern müssen im Pflanzloch ausgebreitet werden. Nach dem Auspflanzen gießt man tüchtig an und beschattet mit Tannenreis oder dergleichen, wenn man bei großer Wärme befürchtet, daß die Sonne der jungen Pflanzung Schaden könnte. Diese Vorsicht ist natürlich nur in den ersten Tagen geboten. Aus diesem Grunde ist es auch geraten, wenn möglich, die Pflanzung gegen Abend vorzunehmen, da dann die nächtlichen Niederschläge die Pflänzchen so kräftigen, daß sie am anderen Morgen schon frisch dastehen und nicht lange auf das Anwachsen warten lassen werden. Ein öfteres Ueberprüfen in der Morgen- und Abendstunde ist den Pflanzen sehr zuträglich. Nach der Pflanzung achte man darauf, daß der Boden stets genügend feucht gehalten wird. Auch sorge man dafür, daß das Unkraut nicht aufkommt, und halte den Boden durch öfteres vorsichtiges Hacken locker, so daß die Wurzeln nicht beschädigt werden. Im nächsten Frühjahr sind alle abgestorbenen Blätter — am besten mit der Schere — zu entfernen.

Der Bartholomäustag. Der Heilige des 24. August, Bartholomäus, gilt weit und breit als einflussreich für die Ernte und die letzten Feldarbeiten. Dem entsprechend bestimmt er das Wetter für den Herbst nach alten Wetterregeln: Wie St. Bartholomäus sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt. Roggen und Weizen sind eingeerntet und nur die Haferernte ist noch im Rückstand. Nun kann der Jägermann zur Hühnerjagd wieder über die Felder streifen, denn nach der alten Volksmeinung führt Bartholomäus, den Waldmann auf die Jagd. Als Erntehelfer steht Bartholomäus in dem Aue, daß er das noch stehende Getreide vollends reifen lasse. Im Mecklenburgischen sagt man, daß er den Hafer, der am 24. August noch auf dem Halme steht, knide, d. h. zur Reife bringe. In Thüringen heißt es: „Bartholomäus geht ins Kraut“, d. h. die Kohlspuren runden und füllen sich. Daher soll man am 24. August nicht auf das Feld gehen, um den Bartholomäus nicht zu erschrecken. Undwärts geht Bartholomäus in die Heide- und Brombeeren, dann hört ihr Ernteten auf. Bis zum Bartholomäustage muß überall das Winterornat eingeweiht sein, sonst verdirbt es. Ein Spruch lautet im Waldeckischen: „To Bartelma, dann knide die Hafer in de Kne. Bei Hafer hätt, dee mögge. Bei Rogge hätt, dee fägge, wei Wöden (Wörnen) hätt, dee rüttelle, wei Querschen hätt, dee schüttelle.“ In alten Zeiten durfte am Bartholomäustage nicht gearbeitet werden. In Spanien genießt der Bartholomäus besondere Verehrung. Sein Tag wird durch große Prozessionen gefeiert.

Gärtnerische Winke. Schöne, kräftige Sellerieknollen erzielt man mit großer Sicherheit, wenn man gegen Ende August die Blätter nach oben zu mit einem Bastbündchen zusammenbindet. Das Wachstum der Blätter wird hierdurch gehemmt, so daß der Saft, den die Wurzeln aufnehmen, der Knollen allein zugute kommt. Das Wegschneiden der guten Blätter ist nicht richtig, da diese für die Lebensfunktion der Pflanze gebraucht werden. — Schwarzwurzeln, Karotten und Möhren usw. dürfen niemals zu dicht stehen, wenn man gesunde, vollfleischige Wurzeln ernten will. Es ist deshalb nötig, die Beete zu lichten. Jede Pflanze braucht circa 10 Zentimeter Raum. — Die fruchttragenden Triebe von Tomatenpflanzen sollte man am besten stets an Spalgerüste und dergleichen aufbinden. Dadurch wird die Reife beschleunigt und die Frucht größer und vollkommener. — Kalloß muß man täglich mehrmals auflesen. Fast stets sind Maden darin, die leicht austreten und dann noch anderweit Schaden stiften.

Das Ende der Kartoffelkrise.

Aufhebung der Kartoffelbewirtschaftung.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat in seiner Sitzung vom 17. August dem von der Regierung vorgelegten Entwurf einer Verordnung über Kartoffeln seine Zustimmung erteilt und sich gleichzeitig damit einverstanden erklärt, daß seitens der Reichskartoffelstelle eine Reserve in Höhe von 20 Millionen Zentnern zur Beseitigung etwaiger Notstände sichergestellt wird. Die Verordnung sieht vor, daß mit Wirkung vom 15. September als die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln aufhört, daß jedoch die zur Deckung des Bedarfs der Kommunalverbände mit der Landwirtschaft auf Grund der Verordnung vom 21. Mai 1920 abgeschlossenen Lieferungsverträge in Kraft bleiben. Die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln regeln die Bestimmungen der Verordnung vom 21. Mai 1920. Die öffentliche Bewirtschaftung für die Kommunalverbände auf, die Bevölkerung mit einer bestimmten Kartoffelration zu versorgen. An Stelle der Kommunalverbände treten Handel und Genossenschaften, denen die Aufgabe obliegt, im freien Verkehr den Bedarf der Bevölkerung mit Kartoffeln zu decken. Damit der Handel in die Lage versetzt wird, am 15. September dieser Aufgabe gerecht zu werden, wird beabsichtigt, bereits zu einem früheren Zeitpunkt, etwa am 5. September, die Verladung der freien Kartoffeln zu gestatten.

In den durch Lieferungsverträge sichergestellten Kartoffeln steht den Kommunalverbänden eine Reserve zur Verfügung, die sie befähigt, Notstände, die sich während der Herbst- und Wintermonate ergeben sollten, zu beseitigen. Durch diese Reserve wird

es insbesondere möglich sein, einem übermäßigen Anziehen der Kartoffelpreise vorzubeugen. Soweit diese Reserve nicht ausreicht, ist die Reichskartoffelstelle in der Lage, mit der von ihr unmittelbar bereitgestellten Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern helfend einzugreifen. Für Brennereien, Trocknereien und Stärkfabriken werden einschränkende Bestimmungen erlassen werden, durch die verhindert werden soll, daß durch die Ankäufe dieser Betriebe die Marktlage ungünstig beeinflusst wird.

Die bisherigen Berichte über den Umfang des Anbaues und den Stand der Ernte berechtigen zu der Hoffnung, daß mehr Kartoffeln als in den letzten Jahren zur Ernährung der Bevölkerung im Herbst zur Verfügung stehen werden. Es kann daher damit gerechnet werden, daß sich im freien Verkehr ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herstellen und dadurch eine günstige Beeinflussung der Preisbildung erfolgen wird, falls nicht durch Ankäufe seitens der Großverbraucher zu übertriebenen hohen, durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Preisen eine Verunreinigung des Marktes eintritt.

P. Postliches. Infolge Generalstreiks der Verkehrsbeamten im Saargebiet hat der gesamte Postverkehr mit diesem Gebiet vorläufig eingestellt werden müssen. Auch Telegramme dahin können zur Zeit nicht bis zum Bestimmungsort befördert werden, sondern müssen bis auf weiteres bei Auswechselungsstellen lagern. — Ungültige Postwertzeichen Die in den Händen des Publikums noch befindlichen Marken der früheren Wertstufen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfg. verlieren mit dem Ablauf des Monats August ihre Gültigkeit. Sie können zum Freimachen von Postsendungen nur noch bis zu diesem Zeitpunkt verwendet werden. Ein Umtausch solcher Marken nach dem 31. August 1920 findet nicht statt. — Ursprungszeugnisse zu Paketen nach dem Saargebiet brauchen nicht mehr den Sichtvermerk eines französischen Konsuls oder eines mit einer amtlichen Mission beauftragten französischen Militär- oder Zivilbeamten zu tragen. Die französische Zollverwaltung behält sich jedoch die Wiedereinführung des Sichtvermerks im Falle von mißbräuchlicher Verwendung der Ursprungszeugnisse vor. Der Postanweisungsverkehr mit Großbritannien und Irland wird am 16. August wieder aufgenommen. Von demselben Zeitpunkt ab können durch britische Vermittlung Postanweisungen mit den britischen Kolonien sowie den britischen Postanstalten in fremden Ländern ausgetauscht werden. Infolge Aenderung des dänischen Posttarifs sind die Gebühren für Postfrachstücke nach Danemark erhöht worden. Ebenso tritt infolge Aenderung der deutsch-schwedischen Seegebühren eine Erhöhung der Gebühren für Postfrachstücke nach Schweden ein. Den persischen Postanstalten sind in letzter Zeit in größerer Menge Warenproben aus Deutschland zugegangen, deren Inhalt den Vorschriften des Walfahrtvertrags entgegen aus Waren mit Handelswert bestand. Die persische Postverwaltung hat deshalb angeordnet, daß derartige vorschriftswidrige Sendungen zurück an die Absender zurückgeschickt werden sollen. Es wird empfohlen, Warenproben nach Persien, die den Vorschriften offenbar nicht entsprechen, nicht abzusenden. Für Postpakete nach Cuba kann der kürzlich eingerichtete Beförderungsweg über Hamburg nicht benutzt werden. Dagegen wird für diese Pakete in nächster Zeit eine Beförderungsgelegenheit über Frankreich (St. Nazaire) eingerichtet worden.

Wetterbericht.

25.—26. Nachts Gewitter, darauf abwechselnd trüb und heiter, schwül, Wind schwach.

Bekanntmachungen.

Kartoffelversorgung betr.

Nachdem die Bewirtschaftung der Herbstkartoffel aufgehoben worden ist, wird vielfach die Befürchtung laut, daß die hier erzeugten Kartoffeln in die Stadt wandern würden, bevor der Bedarf der hiesigen Bevölkerung gedeckt sei.

Um nun die Einwohnerschaft von Bierstadt gleich bei Beginn der Kartoffelernte zu versorgen, haben zwischen der Bauernschaft und dem Arbeiterkartell Verhandlungen stattgefunden, die darauf hingingen, zunächst der gesamten hiesigen Bevölkerung die hier erzeugten Kartoffeln zu liefern.

Um dies auszuführen, bitten wir die hiesige Einwohnerschaft, ihren Bedarf, bzw. die Zahl ihrer Haushaltsangehörigen in eine auf der Bürgermeisterei, Zimmer 3, ausliegende Liste einzutragen und zugleich anzugeben, ob Bezahlung sofort erfolgen kann.

Die Liste wird von Mittwoch, den 25. August bis Samstag, den 4. September offenliegen und bitten wir alle die mit Kartoffeln aus dieser Ernte beliefert werden wollen, sich dort einzutragen.

Die Bauernschaft. Arbeiter-Kartell.

Infolge der seit April d. J. herrschenden Maul- und Klauenseuche sind an den Rindvieherschädigungsfonds so große Anforderungen gestellt worden, daß eine außerordentlich hohe Beitragserhebung notwendig geworden ist.

Der verstärkte Landesauschuß hat deshalb in seiner Sitzung vom 11. d. Mts. beschlossen, daß für das Rechnungsjahr 1920 zum Rindvieherschädigungsfonds als bald ein Beitrag von 20 M. für das abgabepflichtige Stück Rindvieh erhoben wird und daß der Erhebung das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1919 zugrunde gelegt wird.

Die Liste liegt vom 24. August 1920 ab zwei Wochen auf der Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Donnerstag, den 26. August, nachm. 5 Uhr werden die Plätze zur Aufstellung von Ständen und Verkaufständen gelegentlich des am 5., 6. und 12. September hi-selbst stattfindenden Kirchweihfestes öffentlich meistbietend verpachtet.

Es wird darauf hingewiesen, daß wegen den bei der Verteilung von Brotkarten entstehenden Unregelmäßigkeiten, die Brotkarten in Zukunft von den rechtmäßigen Inhabern der Karten abgeholt werden müssen.

Gleichzeitig müssen sämtliche alten Brotkartenausweise mitgebracht werden.

Der Umtausch der Karten erfolgt nur Samstags von 7½ Uhr vo m. bis 1½ Uhr nachm.

Der Herr Regierungs-Präsident hat auf Grund des § 53 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 die Wahlhöfe wie folgt festgesetzt.

Bei Selbstversorger-Mühlen mit nur Wasserbetrieb beträgt der Höchstpreis an Wahllohn pro dz 10 M., bei Mühlen mit Motorbetrieb beträgt derselbe 12 M.

Wiesbaden, den 20. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisau-schusses.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und auf genaue Beachtung der Verordnung hingewiesen.

Bierstadt, den 23. August 1920.

Der Bürgermeister Hofmann.

Geschäftsempfehlung.

Nach 26 jähriger Abwesenheit wieder in die Heimat zurückgekehrt, habe ich hier ein

Büro für Architektur und Bauwesen

eröffnet. Meine, in langjähriger Selbstständigkeit bei Errichtung von Wohn- und Geschäftshäusern, Villen aller Art, Siedlungs, Industrie und landwirtschaftlichen Bauten gesammelten Erfahrungen, bieten Gewähr für sachgemäße Bedienung. Als langjähriger Vertrauensmann von bedeutenden Hypothekendarlehen, sowie Sachverständiger bei Gericht und Feuerkassen hatte ich Gelegenheit auch auf diesem Gebiete Erfahrungen zu sammeln.

Unter Vorraussetzung einer gewissenhaften Bedienung bitte ich, mein Unternehmen unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Karl Pfannschilling Architekt D. R. N.

N. B. Mein Büro befindet sich vorläufig noch im Hause meiner Eltern Bierstadt, Dintergasse 22

Fußballsportverein Bierstadt.

Am Dienstag den 24. d. Mts. abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur Stadt Wiesbaden eine Vorstandssitzung statt.

Am Freitag den 27. d. Mts. abends 8 Uhr im Gasthaus zur Stadt Wiesbaden

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: Einteilung der I. Mannschaft. Wir haben für Sonntag d. 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr. Die II. Mannschaft des „Fußballvereins Erbenheim“ zu einem Propagandaspiel eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten zu der Versammlung pünktlich und vollständig zu erscheinen. Mit sportlichem Gruß Der I. Spielleiter.

Junge Leute die gewonnen sind dem Verein beizutreten damit wir spielfähige Mannschaften ins Feld stellen können bitten wir Ihre Anmeldung bei unserem I. Schriftführer Ludwig Floreich oder dem I. Spielleiter Heinrich Braunauer beantragen zu wollen.

D. O.

Mieterschutzverein Bierstadt.

Am Donnerstag den 26. 8. 20. findet im Gasthaus Gambrinus eine Vorstandssitzung des Mieterschutz Vereins statt, wozu vollständiges Erscheinen der Vorstandsmittel oder unbedingt notwendig ist

Der Vorstand.

Schulranzen



Reisekoffer, Blusenköffer, Handtaschen, Portemonnaies, Rucksäcke, Hosenträger

Acusserst billige Preise.

A. Letschert

10 Faulbrunnenstrasse 10.

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:

Von 9—5 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch ausser der Sprechstunde behandelt.

Spezialität:

f. Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz

und kaum unterscheidende Plomben,

Schonendste Behandlung zugesichert.

Mässige Preise.

Inserate haben in unserem Blatte besten Erfolg.

Mod. Paletot

(mittl. Figur)
preiswert zu verkaufen.
Bierstadt, Wilhelmstr. 4, I.

Achtung! Achtung!

Gilt!

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der

Heilstätten

Ziehung:

9. 10. 11. Sept.

Gewinnkapital

250 000 M.

Hauptgew. 75 000 "

Hauptgew. 30 000 "

Hauptgew. 20 000 "

Hauptgew. 10 000 "

usw.

10836 Gewinne

Loose versendet in jeder Anzahl
auch gegen Nachnahme zum Preis
von M. 4.— incl. Liste.

Lotterie-Börse,

Hamburg 33

S. Börsch.

Keller-Mepfel

zum Tagespreis.
Endw. Brühl. „Zum Keller“

Wollspinnerei

übernimmt noch Aufträge
im Lohn zu

Strickwolle,

Naturweiß, Naturgrau,
Naturbraun, Schwarz,
Silbergrau, Lederfarbe, Ma-
rengo, Fleischfarbe vorrätig
zum Umtausch gegen

Schafwolle,

bekannt Ia. Strickgarn,
Wolle-Verwertung
Wiesbaden

Gneisenaustr. 16, Tel. 3133.

Elektr. grüne Linie Nr. 1.

Haltestelle Blücherstraße.

Zusendungen per Post (bis
20 Kilo zulässig) werden ge-
wissenhaft erledigt.

Frauen

keine Angst

6. Ausbleiben u. Störung d. monatl.
Regel. Nur meine unüber-
troffenen Mittel

bringen Ihnen einsig u. allein Hilfe.

Erfolg. Vielfach schon in eini-
gen Stunden, ohne
Bewusstseinsverlust, Unschädlich, Geh-
sund. Fast jede Frau dankt mir

von ganzem Herzen, lassen Sie
auch noch einmal Mut und bewa-
chen Sie mein anerkannt gutes

Mittel, auch Sie werden mir
danke und voller Sorgen ent-
heben sein. Teilen Sie mir mit,
wie lange Sie zu klagen haben.

Direktor Verband.

Dr. Steeger, Hamburg,

Altenaerstraße 20a.

Frau R. schreibt: „Ihre Mittel
sind wirklich ein Segen für die
Frauen. Sie können Wunder
tun und sind ein wahrer Helfer
in der Not.“

Das eigene Interesse eines jeden Mieters
erheischt Mitglied des Mieterschutz-
Vereins Bierstadt zu sein.

Herren-Sohlen 34 M.

Damen-Sohlen 27 M.

Garantiert Kallleder. Telephon 3033

Schuh-Reparatur, Wiesbaden, Mauergasse 12

Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750 "

14 kar. Gold 585 "

8kar. Gold 333 gestempelt von 30,— an.

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirchgasse 70

gegenüber Mauritiusplatz
Wiesbaden.

Wallhalla-

Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusstr.

Los vom Weibe.

Filmlustspiel in 3 Akten.

Hass.

(Liebe und Hass.)

II. Teil.

Drama in 5 Akten.